

Volksstimme

Einzelpreis 18 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-
sch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer für Anzeigen Nr. 1567, für
die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 661. — Postzustellungsnummer 2. Nachtrag, Seite 110. —

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Doppelpostzeile stellt 20 Pfennig
auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenanzeigen 12½ Pfennig, Vereinstafeln 20 Pfennig, die drei-
gespaltene 90 Millimeter breite Postzeile stellt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Postkarte = ein
Dollars geteilt durch 4,20). Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum
Kartona erfolgt. — Für Vorkosten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 23.

Magdeburg, Sonntag den 27. Januar 1924.

35. Jahrgang.

Arbeitslose in der Kirche.

Die Londoner Zeitungen erzählen von einer sonderbaren Demonstration der Arbeitslosen. Eine der vielen christlichen Sekten Englands hatte die Arbeitslosen zu Gast geladen. Sie kamen in Massen. Aus allen Arbeitervierteln Londons kamen sie in geschlossenen Zügen, viele Frauen mit Kindern auf dem Arm unter ihnen. Rote Fahnen und Standarden, auf denen die Forderungen der Arbeitslosen zu lesen waren, trugen sie in den Zügen, Pfeifer und Trommler begleiteten sie.

Ans Ziel gekommen, füllten sie das Kirchenchiff; ihre roten Fahnen stellten sie beiderseits der Kanzel auf. Reverend Normood, der Pfarrer der Gemeinde, die die Arbeitslosen in ihre Kirche eingeladen hatte, bestieg die Kanzel. „Männer!“ begann er seine Predigt; aber schon rief ihm eine Frau zu: „Und Frauen!“ Und andre riefen: „Genossen!“

„Ja,“ antwortete Normood, „Genossen! Wir haben euch hierhergerufen weil das Gewissen in unserer Kirche erwacht ist. Denn eure Not rührt daher, weil wir bisher unsere soziale Pflicht nicht erfüllt, weil wir das Problem der Beziehungen zwischen Mensch und Mensch nicht gelöst haben. Eure Not und eure rührt daher, daß die Gesellschaftsordnung, in der wir leben, die Wahrheit mißachtet, daß alle Menschen eines Gottes Kinder und darum alle Menschen Brüder sind. Ihr seid die Wesen unserer sozialen Sünden. Deshalb laden wir euch ein, um mit euch alle Christen, unser ganzes Volk und seine Staatsmänner daran zu erinnern, daß euch zu helfen die dringendste Pflicht ist.“

Der Prediger schloß; und mächtig ertönten nun die Klänge der Orgel. Und als die Gemeinde der Arbeitslosen die Töne des alten Freiheitsliedes durch die Kirche schallen hörte, da erhob sie sich und sang mit:

Auf, ihr Gelben,
Genossen der Gefahr, des Elends und der Not,
Früchtig im Glauben an die Freiheit, eure große Mutter,
Freudig schauend den erwachenden Morgen,
Kommt und singt das Lied, das seit langem verstummt:
England ist erstanden
Und der Tag ist da!

Die englischen Zeitungen erzählen von dieser Arbeitslosendemonstration in der Kirche wie von einer alltäglichen Begebenheit. Aber wie sonderbar klingt diese Erzählung uns! Können ihr euch vorstellen, daß einer unserer evangelischen oder katholischen Pfarrer die Arbeitslosen auffordert, in Demonstrationen mit roten Fahnen und Standarden in seine Kirche zu kommen und die roten Fahnen neben seiner Kanzel aufzustellen? Können ihr euch vorstellen, daß einer unserer Pfarrer die Arbeitslosen als Genossen anspricht, daß er im Namen der Lehre Christi Arbeit für die Arbeitslosen, Erhöhung der Unterstützung für die Arbeitslosen als Erfüllung des Gebotes Gottes heißt, daß er den Gottesdienst mit einem Freiheitslied, einem Kampflied der Arbeiter enden läßt?

Wir sind es anders gewohnt. Wir haben noch mehr Arbeitslose als England. Auch hier leiden die Arbeitslosen schwerste physische, schwerste seelische Not. Auch hier müßte im Grunde jeder Seeliger sehen, daß die Massenarbeitslosigkeit ein anderer Herodianischer Kindermord ist, daß unzählige unschuldige Kinder dem unverschuldeten Elend ihrer Väter erliegen. Und auch hier müßte jeder Seeliger erkennen, welch furchtbare Verwüsterin die bittere Not der Arbeitslosen ist.

Aber wann hat sich unsere Kirche der Arbeitslosen angenommen? Wann haben unsere Superintenden oder Bischöfe, wann unsere Pastoren oder Pfarrer unser Volk und seine Staatsmänner ermahnt, daß es die dringendste sittliche Pflicht ist, den Arbeitslosen Arbeit oder, sofern das nicht möglich ist, ihnen eine hinreichende Unterstützung zu gewähren?

Nein, wir sehen hier ein ganz anderes Bild. Wann immer wir die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung fordern, wer ist es, der uns entgegentritt? Gerade die Parteien, die die Religion dem Volk erhalten wollen. Wir haben noch keine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung durchgesetzt, die wir nicht diesen Parteien fast gewalttätig hätten abzingeln müssen!

Man hält uns oft das Beispiel der englischen Arbeiterpartei vor. Dort, sagt man, gehe es in der Arbeiterpartei keine Feindschaft gegen die Kirche, keine Gegnerschaft gegen das Christentum. In der Tat, es gibt in England zehntausende Sozialisten, revolutionäre Sozialisten sogar, die christlichen Glauben und sozialistisches Wollen eng verknüpfen; denen der Sozialismus die Erfüllung der Lehre der Bergpredigt ist. Viele Hunderte englischer Sozialisten und Gewerkschaftsführer halten jeden Sonntag in ihrer Kirche eine Predigt von der Kanzel. Selbst Keir Hardie, der Gründer der Arbeiterpartei, pflegte in der Kirche zu predigen.

Aber nicht nur an Laienpredigern, wie sie in den englischen christlichen Sekten so häufig sind, fehlt es in der englischen Arbeiterpartei nicht; auch viele Geistliche von Beruf sind Mitglieder der Arbeiterpartei, zwei sogar unter ihren Abgeordneten!

Woher dieser Unterschied zwischen der englischen und der festländischen Arbeiterbewegung? Sollte er nicht daher kommen, daß die Kirche hier etwas ganz anderes ist als dort? Drüben Staat und Kirche längst vollständig getrennt, das Christentum nicht in einer kirchlichen Herrschaftsorganisation, sondern in unzähligen Kirchen und Sekten verkörpert, von denen viele, aus Arbeitern zusammengefaßt, von Arbeitern geleitet, an den mammonsföhlischen Liebessozialismus der Evangelien der der Apostelgeschichte, an die revolutionären Ueberlieferungen des englischen Puritanerturns oder des schottischen Presbyterianismus anknüpfend, dem christlichen Glauben sozialen, ja sozialistischen Inhalt geben. Hier aber die Kirche als eine vom Staat erhaltene, auf gewaltigen Reichtum gestützte, von einer Hierarchie, die unter keiner Kontrolle der gläubigen Laien steht, beherrschte Herrschaftsorganisation, die den frommen Glauben des Volkes zu politischen Herrschaftszwecken benutzt, ihn als geistiges Mittel mißbraucht, dem Kapital und dem Grundbesitz die Volksmassen in Gehorsam zu erhalten.

Bei jeder Wahl predigen sie von allen Kanzeln, doch die Parteien der „Ordnung“ zu wählen; und nach der Wahl erst erfährt der Gläubige, der für den christlichen Glauben gewählt zu haben glaubte, daß er mit seinem Stimmzettel die Sachwalter der Großindustriellen, der Großbanken, der Großgrundbesitzer, die Diener des Mammons gewählt hat!

Wundert es euch, daß die Arbeiter hier der Kirche anders gegenüberstehen als dort? Lasset eure Pastoren erst predigen, wie der Reverend Normood predigt, zeigt uns erst, daß auch den Priestern die dringendste Christenpflicht ist, den Arbeitslosen Arbeit, den Arbeitslosen erhöhte Unterstützung zu schaffen, dann werden wir eurer Kirche so wenig feind sein, wie es unsere englischen Genossen sind!

Aber mit der Erfüllung dieser Mahnung werden wir bis zum St.-Nimmerleins-Tag warten müssen. —

Rahr am Sterben!

Es ist aus mit Rahr! Die einst seine begeistertsten Anhänger waren, sind seit dem 8. November seine erbittertsten Feinde, die ihn als dem „starken Manne“, dem von Gott auserwählten „Retter Deutschlands“, dem „Heros der nationalen deutschen Jugend“ lobhudekn, schmähden, ihn, die stolz waren, ihn ihren Freund nennen zu dürfen, rücken von ihm ab. Geisteskräfte erhält er von jenen, die sich als die Glückseligsten der Sterblichen fühlten, wenn er sie einer Ansprache oder gar eines Empfanges würdig hielt. Die stolze Fregatte „Rahr“ ist ein sinkendes Wrack, von dem die Ratten flüchten.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird das baldige Ende des „Diktators“ Rahr vorausgesagt. Das gleiche Blatt, das mehr wie irgendein anderes in Norddeutschland die Rahrerei verherrlichte, verzeichnet mit Spott und Hohn, der „Diktator“ habe nicht einmal verhindern können, daß ihm eine tote Kacke vor die Haustür gehängt wurde. All die Diktiererei des Diktators war Unsinn, sagt der „Lokalanzeiger“; aber — auch ein anderer Mann als Rahr hätte derlei Dinge nicht verfürgungsmäßig meistern können, sagt der „Lokalanzeiger“. Unsinnig ist also das Geschrei nach der Diktatur, unmöglich der „nationale Diktator“, weil verfürgungsmäßig die Dinge nicht zu meistern sind! Ob die Luther, Emminger und Seckf feinhörig genug sind, um aus diesem Rahr-Metrolg den Grabgang herauszuhören, der ihnen von den gleichen Leuten gesungen werden wird, die sie heute noch spornen und treiben, recht „diktatorisch“ zu Rutz und Frommen der Schwerkapitalisten aufzutreten.

Im Abgesang des „Lokalanzeigers“ schwingt deutlich — welche Verwirrung droht dem völkischen Gemüt! — ein Unterton zum Lobe des Parlamentarismus mit. „Man muß es begrüßen,“ sagt der „Lokalanzeiger“, „daß diese diktatorischen Gewaltmaßnahmen durch die Sprachrohre des Parlaments in der Öffentlichkeit bekanntgeworden sind.“ Et, dies Stöhnen über „diktatorische Gewaltmaßnahmen“! Und Sachsen? Und Thüringen?

Wir sind ganz mit dem „Lokalanzeiger“ einverstanden, wenn er dem Diktator Rahr ein „möglichst geräuschloses

Ende“ wünscht. Warum aber nur dem Rahr? Warum soll sich General Gajje in Thüringen noch länger mit Ruhm bekleckern? Wie, wenn demnächst die in die Ecke gestellten Sprachrohre des Reichstags anklagend erschallen, wenn Zeitungen ob solcher Klagen nicht mehr verboten werden können, weil der Abdruck der Parlamentsberichte frei ist; werden die Luther und Emminger, Gehler noch bestehen können; wird der jungen deutschen Reichswehr nicht unendlicher Schaden zugefügt, wenn ihr gesagt werden muß, daß sie im thüringischen Wahlkampf Partei ergriffen hat? Aus dem Schicksal Rahr's mag jeder, den es angeht, ersehen, wie wenig er auf die Treue jener einflußreichen Kreise zu rechnen hat, die sich die Macht der Presse unterworfen haben. Sie lassen schmeicheln und loben, sie lassen treiben und peitschen und lassen jeden fallen, wenn sie ihn ausgenutzt haben, schieben ihn mit einer beräuschenden Handbewegung beiseite. Mit Recht; wer sich zur Puppe machen läßt, verdient es nicht besser.

Die Widerstandskraft ist gebrochen; Waidwund ist der Mann, der mit Gallo und Gussa, die ganze Koppel der „nationalen“ Verbände im Gefolge, das Bild der deutschen Demokratie zu erlegen auszog; Wund gerissen von der eignen, selbstgezücketen, verhätschelten, mit blutigem Phrasenfleisch gefütterten Meute, weil er einmal mit der Peitsche dazwischenfuhr. Sie küßten, die Hunde, aber knurrend und geifernd umkreisen sie das Haus ihres „Herrn“; er darf nicht mehr wagen, unter sie zu treten.

Noch wehrt sich Rahr! Aber Krawack ist sein Dementi, er denke nicht an Rücktritt. Ach, darüber hat der „Diktator“ nicht zu entscheiden — es ist schon entschieden. Verjungen und verfan! rufen die Beckmesser.

Rahr haut ab! Seine Verordnung, die jeden Streik und jede Aussperrung verbietet, hat er zurückgenommen. Was hilft es, wenn er um so härter den Streik in lebenswichtigen Betrieben verbietet, mit Zuchthaus und Todesstrafe bedroht. Noch ein Weilschen und kein Hahn auf einem bayrischen Misthaufen fräht danach. . . .

Und Löffow und Seifer? Er wird kaum noch im Amt sein, der Herr Landeskommandant, wenn er als Zeuge den Angeklagten Ludendorff und Gittler in die Augen sehen muß — und wenn es auch nur ein Emminger-Gericht ist, vor dem sie sich treffen werden. Auch Löffow läßt bestreiten, daß er dem Minister Krilling seinen Rücktritt angezeigt habe. Die Leute aus den „nationalen“ Kreisen wissen es besser, daß der „Verräter“ zur Strafe gebracht ist.

Vorbei ist die Münchner Herrlichkeit! Am Ende eines Diktatorstages stellt der „Lokalanzeiger“ mit Genehmigung fest, daß im ganzen Bayerischen Landtag eine Meinung Allgemeingut aller Parteien ist: aus der „Ordnungszelle Bayern ist eine Unordnungszelle ersten Ranges geworden“. In der Ordnungszelle Glück und Ende steht ein Name: Rahr! —

Die Goldnotenbank.

Französische Blätter sind in der Lage, einen Auszug aus dem Satut der von dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht propagierten Goldnotenbank mitzuteilen.

Im wesentlichen entsprechen diese Pariser Mitteilungen den Publikationen Schachts vom vorigen Sommer. Sie gehen nur in der Wiedergabe von Einzelheiten darüber hinaus. So soll sich nach den französischen Verlautbarungen der Sitz der Bank im neutralen Ausland befinden, um die Substanz der Bank bei etwaigen Umwälzungen in Deutschland und vor einer eventuellen Beschlagnahme durch eine feindliche Macht zu sichern. Der Sitz der Bank im Ausland und auch die Bildung des Aufsichtsrats ausschließlich aus Männern der Wirtschaft, die von der französischen Presse als neue Bestimmungen des Statuts gemeldet wird, muß selbstverständlich die Unabhängigkeit der Bank vom deutschen Staate steigern, wenn auch Schacht, nach den Pariser Verlautbarungen, durch ein Zusammenarbeiten der neuen Goldnotenbank hinsichtlich des Personals und der Organisation der Reichsbank eine gewisse Verquickung der beiden Geldinstitute vorzöweht. Unserer Ansicht nach wird dieser Kräfteausgleich aber gebremst durch den überwiegenden Einfluß, sei es des privaten deutschen oder des privaten ausländischen Kapitals.

Somit wird die Kapitalbeschaffung für die neue Goldnotenbank der wichtigste Punkt, weil ihre Art und Weise über den Einfluß auf das neue Geldinstitut entscheidet. Wie aus Paris mitgeteilt wird, sollen die Zeich-

Großer

Reste-Abschnitte-Verkauf

Außerst billige Preise

für die angesammelten Reste, Abschnitte und Restbestände von

Kleiderstoffen ::

Baumwollwaren

Küchen- u. Tisch-Wäsche

Hemdenflanell-Abschnitte graugrundig, mit Streifen 3-Meter-Abschnitt **1.50**

Handtuchstoff-Abschnitte 48 cm breit, Damast, la D. Art 3-Meter-Abschnitt **3.00**

Köperinlett-Abschnitte glatt rot 6-Mtr.-Abschn. 9.00, 3 1/2-Mtr.-Abschn. **5.00**

Mantelflausch-Abschnitte einfarbig 3-Meter-Abschnitt 9.50 **5.75**

Cheviot-Abschnitte in einigen Farben 4-Meter Abschnitt **7.00**

Im Schaufenster dekoriert. — Verkauf Erdgeschoß links.

Jedes Stück wird auf Wunsch aus dem Fenster genommen!

Montag
Dienstag
Mittwoch

Billige Handarbeiten

vorgezeichnet
auf besten
Stoffen!

Paradehandtücher <small>— zum Ausfuchen —</small> 2.30	Ovale Decken <small>— zum Ausfuchen —</small> 1.45 1.15	Mitteldecken <small>55x55 cm — zum Ausfuchen</small> 1.15	Läufer <small>Größe 32x120 cm — zum Ausfuchen</small> 1.60	Mitteldecken <small>65x65 cm — zum Ausfuchen</small> 1.60	Wagendecken <small>— zum Ausfuchen —</small> 2.25
---	--	--	---	--	--

Läufer mit Spitzen garniert . . zum Ausfuchen **2.25** | Decken mit Spitzen garniert . . zum Ausfuchen **1.80**

Ein Pfd. D.-M.-C.-Stickgarn <small>in feinen Nummern</small> 5 f	Ein Pfd. weisser Sticktwist <small>mit Glas</small> 10 f	Ein Pfd. farbiges Perlarn <small>3 Deden</small> 20 f	Farbige Sportwolle für Handarbeit . . . 100 Gramm 1.80 1.30	Farbige Sportwolle für Maschinenstrickerei 100 Gramm 2.50 1.80
--	--	---	--	---

Warenhaus Gebr. Barasch

Um billigsten

Kauf- und Mantel-Stoffe

E. Prebier

Sabotier. 7, Ecke Petersberg

Möbel!

Stühle, überzogene Spielzimmer, Herrensessel, Schlafkammer, Sofa, Klavier, Küchenschrank, Standuhr, Kommode, Tisch, Tagesstuhl und Sessel u. g.

Jürgen Dieckhoff
Labe's Resolant
Girardstr. 35
1000 Berlin

Werkzeug-, Metall-, Lampen- und sämtliche Holzprodukte

kauft ständig zu den höchsten Tagespreisen
H. Auchsigler, Fabrikant
Bismarckstr. 22, Tel. 7257

Warder-, Stils-, Fuchs-, Maulwurf-, Sagen- und Kaninchen-Felle

alle anderen Sorten Felle bezahlen sehr hoch
Gebr. Zimmer, Schwertf. 13

Warum

haben Sie Ihre Strümpfe nicht mit Radiumseife u. Radium rem behandelt?
Überall erhältlich!

Wolle

Strumpf-Wolle
Strickwolle, Häkel- u. Strickwolle
Maschinen-Strickerei
Einzel- und Engros-Verkauf

H. Märtens

Magdeburg, 9 f. 2
Bismarckstr. 103
Tel. 103

starken Kernsohlen für wenig Geld werden binnen 24 Stunden Ihre Schuhe begehrt.
Kein Prinzip ist ante Sohlen, billig und erhaltende Arbeit.
Sind Sie nicht zufrieden gemien, dann besuche ich Ihnen die Stiel noch einmal umsonst.
Leberhandlg. Schuhmacherei von
Max Zabel
Nur Köpenickerstr. 11
3. Haus vom Alten Markt

Januar-Sonder-Angebot!

1. Best. Besten: Die beste, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. **3.20**
 2. Die besten, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. **3.00**
 3. Die besten, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. **2.00**
 4. Die besten, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. **1.50**
 5. Die besten, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. **0.15**
 6. Die besten, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. Eine gute, die man nur kaufen kann. **1.50**
- Preis für alle diese Bücher** mit 12.50
in vier Bänden gebunden. **12.50**

Buchhandl. Volksstimme



MITTELDEUTSCHE CIGARETTEN-FABRIK A.-G. - HALLE a. S.

Zeiko Gold **3 G.-Pf.**
Zeiko Klasse in 25 Stck. Luxuspackung **4 G.-Pf.**
Zeiko Extra in 25 Stck. Luxuspackung **5 G.-Pf.**
Zeiko Privat in Stanzel u. 25 Stck. Luxuspackung **6 G.-Pf.**

Überall erhältlich.

Hermann Felixbrodt
Magdeburg, Sandstr. 6, 1.

Wolle

Strumpf-Wolle
aus und taucht gegen grüne Strümpfe. Rein halten ist ungesund.
Woll-Umbauszentrale
Schlegelstr. 23
Br. Weg n. Café Dreyer
Tele. 3261 (1924)
Stapel- u. Einzel-Verk.

Speisepotoffeln

2532 gelbfleischige Industrie.
Verkauf: Montag, 29. Januar, 9 bis 4 Uhr
3.50 Mark pro Zentner.
Rasematten Fürstenwallstr.

Extra-Angebot

in
Seidenschirmen
für
Nachtischlampen, Tischlampen,
Zuglampen, Ständer-Lampen.
Eigene erstklassige Anfertigung
Josef Kleindienst
Kassensprung 10, am Alten Markt.
Fernsprecher Nr. 1725. 2467

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. Januar 1924.

Bruno Laut's Rücktritt.

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Stadtkaufmann Laut seit längerer Zeit Rücksicht auf die General-Eindlungsplan für die Stadt...

Unmittelbar vor dieser Nachricht brachte die „Magdeburgerische Zeitung“ eine Polemik gegen Laut, die eine ganze Seite umfaßte, unter dem Artikel „Vertrauen und Glauben“.

Reinholden möchten wir die Tatsache, daß die „Magdeburgerische“, die Laut's Rücktrittschreiben gefaßt haben muß, sich nicht schämt, ihm den berüchtigten Epitheton zu verleihen.

Noch viel zu teuer!

Löhne und Gehalte sind weit unter den Friedensstand herabgedrückt worden, die Lebenshaltungskosten stehen aber noch immer über dem Friedensstand.

Das ist das alte Lied, das die deutschen Agrarier schon seit Urzeiten singen. Solange durch einen schlechten deutschen Zollstand alles aus dem Ausland kommende Getreide teurer sein mußte als das in Deutschland erzeugte...

In den Forderungen der Agrarier müssen aber die Verbraucher auch die große Bedeutung der kommenden Wahlen erkennen. Es geht um ungehinderten Handel mit dem Ausland, um Verkehrsfreiheit, um Brot und Zukunft des Volkes.

Dem Verlangen der Produzenten von Nahrungsmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln muß die dringende Forderung der Verbraucher an die Regierung entgegengelegt werden: weiter herunter mit den Preisen, sie sind viel zu hoch für das Einkommen der Löhne- und Gehaltsempfänger.

Neuwahlen der preussischen Gemeindeparlamente.

Der Preussische Landtag hat durch Verabschiedung eines Urteils der Koalitionsparteien die für die Regierung der bevorstehenden Neuwahlen zu den Gemeindeparlamenten in Preußen notwendigen Bestimmungen angehängt.

Im übrigen enthält das neue Gesetz, da die neue Städteordnung immer zweifelhafter wird, zum erstenmal auch für die Gemeinden die grundsätzliche Festlegung der vierjährigen Wahlperiode. Wir werden also in Preußen damit zu rechnen haben, daß für den größten Teil der Gemeinden alle vier Jahre an einem Tage gewählt wird...

An unsere Abonnenten!

Vom 1. Februar ab erheben wir nicht mehr wöchentlich den Bezugspreis für die „Volkstimme“, sondern für den halben Monat. Nachdem die wirtschaftlichen Verhältnisse sich augenscheinlich gefestigt haben, glauben wir mit dieser Veränderung im Sinn unserer Leser zu handeln.

Verlag der „Volkstimme“.

Arbeitsvermittlung.

Von einem Arbeitslosen wird uns geschrieben: Sehr erfreut bin ich gewesen über die Ausführungen zur Erwerbslosenfürsorge in der „Volkstimme“.

Ein Teil der Erwerbslosen ist heute bereits anzuklopfen, das heißt, es erhält keine Unterstützung mehr, nachdem er 26 bzw. 30 Wochen erhalten hat. Nun könnte man annehmen, diese sind ein ständiges Verstummen, die besonders überflüssig sind.

Es wäre nun ebenso falsch, hier verlangen zu wollen, die Vermittlungen sollen genau der Reihenfolge nach geschehen, denn oft trägt auch die persönliche Veranlassung einen andern Charakter und wird zum Hindernis für die Vermittlung.

Stahlhelm-Erinnerungen.

Wir erheben immer noch Zuschriften aus dem Besatzkreis, die über Gräueltate an dem ruhmwürdigen Stahlhelmsoldaten berichten. Es ist uns nicht möglich, sie alle abzuhandeln, wir wollen die folgende Schilderung der Desertionsfälle nicht vorantreiben.

Es ist bezeichnend für den Geist, der hier in der Republik breitgemacht hat, wenn diejenigen, die auf die Größe und Verdienste der Soldaten hinweisen, zum Stillsitzen und Abwarten stehen lassen.

Zeugen werden gesucht für das einmündige Vorgehen der Herren Reichstagen. Das veranlaßt uns, das vornehmste Vertrauen dieser Reichstagen richtig mündigen zu helfen.

Der Reichstag hat Leibe hat und ein kommunistisches Jugendwerkzeug, das der Stahlhelm alle Veranlassung hat, in der Verurteilung zu verhandeln. Vor dem Gesetz liegen doch die Soldaten so, daß schon alle die nutzlos sind, die sich am geschlossenen Zuge beteiligen werden.

was die Anpreisung, ein unparteiischer Bund zu sein, Digenkraft — wie auch endlich das kümmerliche Betragen in den hiesigen Gaststätten, beiseite und werden Empfindungen ermeden im Falle gegen den Stahlhelm.

Das Rästel bleibt uns aber ungelöst, woher die Zeitung „Unverfrorenheit“ nimmt, einen Mann zu verfolgen, der nur seine Pflicht getan hat, dem von republikanischer Seite aus, auch von uns, der Verhalt gemacht wird, daß die Polizei zu nachlässig vorgegangen ist.

Wir sind wir Republikaner nur, die Zeugen sind da, die unsre Lieber „Gäste“ ermahnen werden, so wie Herr L. wenn nicht ihren, Bundesvorstandsmittglied, es schon im vertrauten Kreise getan hat.

Republikanischer Jugendbund Schmarzweggold, Landesverband Sachsen-Anhalt, Geschäftsstelle Neue Ulrichstraße 2.

Die „Renten“ der Kriegsoffiziere.

Der Reichsbund der Kriegsoffiziere hat durch seinen Vorsitzenden im Preussischen Landtag den Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu erjuden, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß schnellstens eine der Lebensnotwendigkeit entsprechende Erhöhung der Renten vorgenommen wird.

Der Antrag des Abgeordneten Wörde wird voraussichtlich in der kommenden Woche im Landtag zur Verabschiedung kommen. Die Arrufung des Preussischen Landtags und der preussischen Landesregierung soll bedeuten, daß der Reichstag zu einem ähnlichen Vorgehen veranlaßt wird.

Die Internationale Arbeiterhilfe.

Wir erhalten diese Zuschrift: Es ist unrichtig, daß die Intern. Arb.-Hilfe von der Kommunistischen Partei gegründet worden ist.

Unrichtig ist, daß die Durchführung der Hilfsmaßnahmen, Gelder und Lebensmittel ausschließlich aus Rußland kommen. Wichtig dagegen ist, daß die Internationale Arbeiterhilfe von den Komittees der J. A. P. aller Länder unterstützt wird.

Unrichtig ist, daß die Internationale Arbeiterhilfe als Propagandamittel der Kommunistischen Partei benutzt wird.

Unrichtig ist, daß die Internationale Arbeiterhilfe als Propagandamittel der Kommunistischen Partei benutzt wird. Wichtig ist, daß die Internationale Arbeiterhilfe alle in Not Geratenen ohne Unterschied der Partei unterstützt.

Unrichtig ist, daß die Internationale Arbeiterhilfe an die Arbeiterbewegung herangerufen ist um Ueberlassung von Sachspenden. Wichtig ist, daß unser Komitteesmitglied Elisabeth Bruch für eine eigene Organisation (die nichts mit der Internationalen Arbeiterhilfe zu tun hat) an die Arbeiterbewegung wegen Ueberlassung von Lebensmitteln für erwerbslose Schicksalserben herangerufen ist.

Unrichtig ist, daß die Kommunisten in andern Orten arbeiten, wo sie stärker sind als die Vereinigte sozialdemokratische Partei, eine gemeinsame Tätigkeit in Bezug auf die Speisung von Erwerbslosen vorzunehmen.

Unrichtig ist, daß die Internationale Arbeiterhilfe ein politisches Organ ist, das eine bestimmte Partei gemacht werden, denn der Hunger ist ein parteiloses Übel.

In der Zuschrift aus dem Bezirkssekretariat war schon bemerkt, daß in dieser schweren Zeit jede Hilfsaktion für die Armen zu begrüßen ist.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Arztlicher Sonntagsdienst.

Der ärztliche Sonntagsdienst befindet sich für den Bezirk 11 in der Straße Rasthof-Neuhau-Strasse (Königsstraße) einschließlich am 27. Januar Dr. Koserer, Dr. Ringstraße 1a, Telefon 4028; für den Bezirk Wilhelmstraße San. Rat Dr. Neubaer, Döbberstraße 53, Telefon 7950.

Höher geht's nicht mehr!



so lautet ein Urteil aus Besucherkreisen. Unser Meisterwerk „Der Abstieg“ vereint höchste darstellerische Kunst mit einem Manuskript von anerkanntem literarischen Werte. Die unendliche Tragik dieses Frauenchicksals findet durch Asta Nielsen's vollendete Kunst einen Ausdruck von geradezu erschütternder Wirkung. — Mit dem Bilde

May heiratet sein Weibchen

sind wir in der Lage, den Weltmeister der Burlesken, May Linder, nach langen Jahren dem Magdeburger Publikum zu zeigen. In einem Gesellschaftsstück von 5 Akten findet man einen Humor und eine Situationskomik, die selbst des Teufels Großmutter Tränen lachen lassen würde.

Beginn: Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Sonntag vorm. 11 bis 1 Uhr: Gr. Frühvorstellung.

Park-Restaurant Herrenkrug

Telephon 705 und 6395

Inh.: Wilhelm Weisenthal

Heute Sonntag



Großes Bockbier-Fest

in den herrlich dekorierten Räumen. Zum Ausklang gelangt der skurril bekannte **Schultheiß-Patzenhofer Urbock** dazu empfehle ich ganz besonders die aus der **Wurstfabrik Karl Meusel** gelieferten **Bockwürste**.



Mia May
Emil Jannings
Erika Glässner

Sonntag: Beginn 2 1/2 Uhr

Der gemaltige Schlüssel

des hervorragenden Meisterwerks

Tragödie der Liebe

Im Besiprogramm

Chaplin im Bühnenfall. Weiße Welt

Eisbahn Adolf-Mittag-See wieder eröffnet!

Heute Sonntag: Großes Eisfest!
Doppelkonzert. Abends bei Beleuchtung bis 9 Uhr. Spiegelflatte Wahn!

UT Storch UT Eddie Polo

ist stärker als ein Elefant, mutiger als ein Löwe, gewandter als ein Tiger, zäher als eine Schlange.

Um Eddie Polos Verehrerinnen und Freunden Gelegenheit zu geben, seine wagnisvollen, nie zu wiederholenden Sensationen zu sehen, spielt

Eddie Polo

eine ganze Woche, von heute bis Donnerstag den 31. Januar, in seinem spannendsten, besten und stärksten Abenteuer:

Der geheimnisvolle Schuß!!

— 6 Akte 5 —

„Das ist mein größtes Werk“, sagt Eddie Polo selbst.

Der Mann im schwarzen Mantel.

Detektivdrama voll Wucht und Ueberraschungen.

Dazu: Große Bühnenschau.

Alle Sorten künstl. Blumen

Wassergelbe und Braunkolm., Brautkränze, grün, Silber, gold, Brautschleier.

Carl Siebert

Karlstraße 4, Ecke Brandenburg-Str.



Metallbetten

Stahlbetten, Eisenbetten, direkt an Privat. Kat. 50. Frei. Eisenmöbelwerk. Zühl. Th.

Pistolen

Beweine lauff. Pistolen, Revolver, Wolfswesen, Kolner Str. 13.

Städtische Theater

Stadttheater Sonntag, 27. Januar Anrecht aufgehoben! Der Bettelstube

Oper. v. Karl Mühlbacher. Anf. 7 1/2. Ende 10 Uhr

Montag, 28. Januar 3. Abend

Die verunkelte Gocke

Recherchen v. 1. Gen. Baummann. Anf. 7 1/2. Ende 10 Uhr

Montag, 28. Januar

Vorstellung v. 1. Gen. Baummann. Anf. 7 1/2. Ende 10 Uhr

Die zerbrochene Krone

Recherchen v. 1. Gen. Baummann. Anf. 7 1/2. Ende 10 Uhr

Strickmaschine

mit Schneidwerk, von Otto Müller, Rogitzer Str. 2

ZENTRAL

7 1/2

Täglich Der größte Lacherfolg seit Jahren! Der Fürst von Pappenheim

3 1/2 Sonntag 7 1/2

ZENTRAL

7 1/2

Städt. Orchester Stadttheater. Mittwoch, 30. Januar, abends 7 1/2 Uhr 3. Sinfoniekonzert (Abt. A)

Kapellmeister Otto Volkmann. Hermann Hoppe, Charlottenburg. Klavier Beethoven, Mendelssohn, Sinigaglia.

Oeffentliche Hauptprobe am Konzerttag vormittags 11 Uhr.

Eintrittskarten bei Reichelschoten, am Konzerttag 20 Minuten vor Beginn auch an der Theaterkassa. Zuschusskarten Montag und Dienstag einlösen.

Stadt Loburg

Heute Sonntag ab 4 Uhr echtes großes Bockbierfest.

Abends 8 Uhr

Abra ich mit Postl zum Preisangein!

9 Uhr Preisverteilung. Damen und Herren werden gebeten, am Antritt teilzunehmen. Angehörige werden im Lokal zur Verfügung. 2335

Festleiter: Der Vorkling des Publikums Hauskapellmeister H. Lemke.

Stadt Loburg

Freitag den 1. Februar Redoute Eine galante Nacht

Kaffeeöffnung 7 Uhr. Karten im Vorver. im Lokal. Eintr. Herr. 4, Dam. 3, Zusch. 2 Mk. Restime im Lokal zu haben.

Ein Sob. Prinz Kamebol hat allergnädigst gerührt der Hauskapelle das Ansehen der: in Form der Gardedivision zu gestatten. Bestellungen auf Logen erbittet rechtzeitig.

HOZO

Im Kaffee Hohenzollern

Großes Bockbierfest.

Wintergarten

Neue Renstadt, Friedrichsplatz 2. Sonntag, 27. Januar

Gr. Bockbierfest

Schrammel-Kapelle!

Anfang 4 Uhr.

Voranzeige.

Sonabend den 9. Februar d. J. Große Redoute.

Ergebenst ladet ein W. Hochbaum.

CIRCUS HENNY

Blumenfeld-Gebäude Tel. 5224

Letzter Sonntag

3 1/2 und 7 1/2 Uhr

letztes Auftreten der Henny'schen Tiere

Ab Montag

4-Tage-Gastspiel

Der Eisenkönig

Konzerthaus

62 Leipziger Strasse 62

Heute Sonntag ab 4 Uhr

Gr. Gesellschaftsball.

In sämtlichen dekorierten Räumen

Großer Bockbier-Rummel

Ueberraschungen Große Verlosung Ueberraschungen

1. Preis: Lebende Gans, 2. Hahn, 3. Hahn usw.

Magdeburger Schützenhaus

Notes Foru

Heute Sonntag

Großes Bockbierfest

mit Konzert ab 3 1/2 Uhr

2 Kapellen 2 Kapellen

Ab 7 Uhr Gesellschaftsball 7 Uhr

Kristall-Palast

Heute Sonntag ab 4 Uhr:

Tanz

mit

?

Ballorchester verstärkt! Streng solide Preise!

PL PANORAMA PL

Das Programm der 5 Schlager

Erstaufführungen

Er Sie Es

Das Geheimnis einer Ehe. Der amerikanische Lustspielteil

Harald Lloyd

„Er“ verkauft Erfrischungen
Die Anschuld vom Lande ::
So eine Familie ::
Jonny's Ferien ::

Beginn: Werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Verkauf beginnt am Montag

und folgende Tage von 8 bis 5 Uhr

Um der minderbemittelten Bevölkerung von Magdeburg Gelegenheit zu geben, billiges, aber doch gutes Schuhwerk anzuschaffen, haben wir uns entschlossen

500 Paar Arbeitstiefel für 6.50 G.-Mk. à Paar

200 Paar Schaffstiefel für 10.00 G.-Mk. à Paar

sowie einen kleineren Posten

Frauenschuhe für 6.00 G.-Mk. à Paar

abzugeben. — Wir verzichten hierbei auf jeden Verdienst, die Möglichkeit liegt nur darin diese Schuhe und Stiefel

konkurrenzlos

billig abzugeben, weil wir diese selbst in unserer Fabrik herstellen und jeder Zwischenhandel hierbei ausgeschaltet ist. —

In Anbetracht unseres guten Geschäftsgangs sind wir bereit

20 Knaben (Konfirmanden) je 1 Paar Arbeitsschuhe umsonst zu geben.

Wolff Thomann & Sohn

Mechanische Schuhfabrik

Al. Stadtmarch 1c, neben der Zitabelle, rechts der Strombrücke, am Wege nach dem Roten Horn. — Fernruf 5731.

Sie finden billige Bücher in unserm Antiquariat. Buchhandlung Volksstimme. Jekoni. Gebrauchsgegenstände! Photo-Apparate. Lehr-Apparate.

Allgemeiner Konsumverein für Stendal u. Umgegend. Brot, Stück 45 Pf. Schmalz, fetten Speck diverse Margarine Sirup, Marmelade Blüten- u. Kunsthonig Seifen, Seifenschnitzel Futterartikel.

Garnelen das beste Geflügelfutter. Ernst Göthling - Sargmagazine - Holzsäрге - Eichenböрге - Verbrenner sehr billig.

Das Liebesleben des Menschen. Blick in die Werkstatt der Entstehung des Menschen. Jede Frau.

Extra-Angebot! Bettwäsche 6 enorm billige Ultimo-Tage vom 28. Januar bis 2. Februar 1924. Meyer & Co. Neue Ulrichstraße 4 (Ulrichsbogen).

Bestelle dein Haus! Magdeburger Feuerbestattungs-Verein. Groß-Berlin V.-G. a. G. Bestattungsstelle Magdeburg: Buchholz, Soli & Raabe.

Antitische Bekanntmachungen. Straßensamtlide Nachrichten. E. Klaeder und Angehörige.

Cari Ebeling Fernruf 7100 Hauptwache 8/9, am AltMarkt Erd- und Feuerbestattungen Ueberführungen mit eign. Auto Sargfabrik u. Verkauf Schrotestr. 26 Wilhelmstadt.

Großer Landfriedensbruchprozess.

(Vierter Verhandlungstag.)

Der Vormittag des Freitags brachte den Prozess vor dem Sondergericht nicht vorwärts. Er wurde ausgefüllt mit durch den schlechter gewordenen Gesundheitszustand Kammerabts erforderlichen Beratungen und Gutachten. Die Weiterführung des Prozesses war in Frage gestellt. Kammerabt hatte einen Nervenschock, bei welchem nach den ärztlichen Gutachten nur seine Haftentlassung eine heilsame Wirkung auslösen konnte. Wollte das Gericht die bisher verbrauchte kostbare Zeit retten, so blieb weiter nichts übrig, als die Haftentlassung zu beschließen. Nach einer zweifelhafteigen Pause erklärte Kammerabt dann, daß er sich im Interesse seiner Mitangeklagten Mühe geben will, der Verhandlung zu folgen. Er sah aber während der ganzen Verhandlung völlig apathisch da.

Die Belastungszeugen marschierten auf, ohne aber sonderlich zu belasten. Zunächst der geschädigte Gutsbesitzer von Gehlsdorf mit seinen beiden Söhnen. Neues sagten sie nicht viel aus, auch gelang es ihnen nicht, den Führer des Radfahrertrupps unter den Angeklagten herauszufinden. Memlose Stille herrschte, als eine Frau aus Gehlsdorf den zweiten Brandstifter (es wurden zwei Formwagen angezündet) unter den Angeklagten herauszufinden sollte. Sie entdeckte ihn nicht.

Eine sonderbare Art des Zeugnisses wider Raef hatte ein Genthiner Gärtnerbesitzer an sich. Er kam mit der dunkeln Andeutung, daß er aussagen will, trotzdem er weiß, was das für Folgen für ihn haben kann. Dann stellte er sich vor als deutschnationalsparteilich und als Stadtbewohnerinfolgenden Raef, dem es unangenehm wäre, gegen diesen auszusagen. . . . aber das Gewissen. Dann sprach er frech von der Leber weg, die einzige positive Aussage gegen Raef. Ob sie unter den Umständen, wie sie abgegeben wurde, voll geglaubt werden kann? Wir verstehen es jedenfalls nicht, wie der Vorsitzende diese Art eines Belastungszeugen, seine Aussage besonders gewichtig zu machen, zulassen konnte.

Am Sonnabend kommen die Entlastungszeugen für Kammerabt und Raef an die Reihe. Wenn es nicht noch zu besondern Zwischenfällen kommt, wird der Prozess am Montag sein Ende erreichen.

Die Gehlsdorfer Zeugen.

Gutsbesitzer Northe sagt aus, daß am 14. August ein Trupp Radfahrer auf seinem Gutshof einbrang und verhandelt wurde. Einer meldete sich als Führer. Da sah ich, wie mein Sohn festgehalten wurde und hörte den Ruf: „Telephoniert mich nicht!“ Ich sprang nun zurück und zog den Bromwing. Da schob einer auf mich und nun schob ich auch und traf Seimecke. Die Menge flutete zurück. Gleich darauf rief eine Frau: „Es brennt!“

Zeuge Northe berechnet den Wert der brennenden Gebäude, Geräte und Erntebestände auf 40 000 Goldmark. Den Führer des Trupps kennt er unter den Angeklagten nicht heraus.

Der Gutsbesitzer erzählt weiter, daß in der Genthiner Versammlung Lügen über ihn verbreitet worden wären. Er stände sich mit seinen Leuten sehr gut, die bei ihm Vergünstigungen über den Tarifvertrag hinaus hätten. Der Kutscher, den er so schwer mißhandelt haben soll, sei ein hinterhältiger Mensch, der seine Arbeitskollegen bei ihm angeführte und hinterher wieder allerlei Schleiches über seinen Gutsbesitzer erzählt habe. Als er dafür die Beweise hatte, will Zeuge den Kutscher bei einer zufälligen Begegnung gepackt und zu Boden geworfen, aber nicht geschlagen haben.

Zeuge gibt auf Vorhalt zu, daß er einen Radfahrer ebenfalls von seinem Grundstück heruntergeworfen hat. Dieser hätte die Streifparole gebracht und darauf will Northe ge-

sagt haben: „Gut, nun haben Sie Ihre Mission erfüllt. Verlassen Sie nun mein Grundstück!“ Aber der Radfahrer hätte sich geweigert und sei nun erst von Northe weggestoßen worden.

Von den beiden Söhnen Northes sagt der eine aus, daß nach der Schießerei ein Auto eines Gutsbesitzers kam, das er dann bestieg. Er bestätigt die Aussagen der Angeklagten, daß von diesem Auto aus

mit Gewehren auf die Fliehenden geschossen wurde, allerdings nur so ins Gelände hinein, um abzuschrecken.

Zeugin Forbrich will geizen haben, wie von zwei verschiedenen Tätern ein Wagen Korn nach dem andern angezündet worden ist. Trotz langem Suchen gelang es ihr aber nicht, die Täter auf der Anklagebank zu entdecken.

Zeuge Kutscher Siemsen bestätigt, daß ihn der Gutsbesitzer wohl gepackt und zu Boden geworfen, aber nicht mit einem Knüttel geschlagen hat.

Landarbeiter Jakob hat gehört, daß der Kutscher Siemsen und ein Radfahrer von Northe geschlagen worden sind und dieses dem Angeklagten Kammerabt mitgeteilt.

Die Angeklagten Bierhals und Hallmann werden vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß auch sie von nun an des schweren Landfriedensbruchs beschuldigend sind und ihre Verteidigung danach einrichten sollen.

Die Genthiner Zeugen.

Zeuge Hammer hat die Rede Raef's bei der Demonstration gehört und die Sache, auf welche sich die Anklage aufbaut, dem Sinne nach so verstanden: „Wenn dieser Streik nicht gewonnen wird, braucht man sich nicht zu wundern, wenn Scheunen und Schöber in Flammen aufgehen.“ Er habe aber die Rede nicht im Zusammenhang gehört. Mehrlich sagen noch einige Zeugen aus. Ein Zeuge sagt, die Rede Raef's war äußerlich sachlich.

Zeuge Gärtnerbesitzer Dierig sagt, er wolle aussagen, wenn er auch wüßte, was ihm dann bevorstehe. Vom Vorsitzenden nach dem Sinne dieser dunkeln Rede gefragt, erzählt Dierig einige „Weinlese-Terrorakte“ gegen ihn, den Volksparteier.

Zeuge bekundet, daß Raef gesagt hätte: „Wenn die Bauern nicht verhandeln wollen, werden wir sie zum Verhandeln zwingen. Am Antifaschistentag ist kein Blut geflossen, aber die Semmel fliegt Blut!“

Als der Zeuge weiter sagt: „Wir waren froh, als diese Leute aus Genthin weg waren,“ ruft Raef: „Das ist politischer Haß, ihr Deutschenationalen!“

Nach der Vernehmung einiger weiterer Zeugen, die nichts Wesentliches aussagen, wird die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Nachrichten aus der Provinz.

An unsre Berichterstatter!

Der Aufschwung des Parteilebens macht sich auch in einer lebhafteren Berichterstattung aus den Ortschaften uners Verbreitungsbezirks erfreulich bemerkbar. Neben unsre alten, bewährten Mitarbeiter sind neue getreten, die unsrer Sache dienen wollen und es an Eifer nicht fehlen lassen. An diese wenden wir uns mit einigen Bitten, die sie gewiß erfüllen werden, wenn wir ihnen die Notwendigkeit des Geforderten nachweisen.

Zuerst: Beschreibt nur eine Seite des Papiers. Die Mühseligkeit muß frei bleiben, weil die Handschrift zur Verteilung an mehrere Leser zu verzeichnen werden muß. Ist das nicht möglich, muß der Bericht zurückgelegt werden.

Zweitens: Schreibt mit Tinte! Schreibstift und noch mehr Tintenstiftstift „spiegelt“ und blendet. Sie ruiniert den Lesern die Augen, hält die Arbeit auf und verteuert sie. Schreibt nur mit Tinte!

Drittens: Macht die Briefe richtig frei. Aller Ausgaben ärgerlichste ist Strafpapier.

Viertens: Wenn — wie gerade jetzt — in fast allen Berichterstattungen bestimmte Thematika von Rednern behandelt werden:

Schulbau, Rentenverkürzung, Ermächtigungsgesetz und am Ende die Skizzierung der Rede weg und bringt lieber etwas der Aussprache, sofern darin örtlich Interessierendes gesagt. Die Leser der „Volksstimme“ werden ja auch in politischer Teile über alle breitenenden Tagesfragen unterrichtet.

Dies nur für heute. Wer sich über die Aufgaben des Berichterstatters näher unterrichten will, der schaffe sich das Buchlein „Der gute Schriftführer und Berichterstatter“ an, das in der Buchhandlung Volksstimme zu haben ist.

Kreis Wangleben.

Groß-Otterleben. Die Kreis Schulgemeinschaft hielt am Mittwoch eine öffentliche Versammlung ab. Lehrer Nothe hielt einen Vortrag über „Warum schaden wir unsere Kinder in der weltlichen Schule?“ Unsr. Beamer haupten, die weltliche Schule sei religionslos. Nichts ist wichtiger als das. Wir in der weltlichen Schule unterrichten auch von Jesus von Nazareth, den wir uns aber nicht als Gottessohn, sondern als Mensch vorstellen. Redner verbreitete sich dann des längeren über die Aufgaben der Mutter bei der Erlangung des Abergemüths. In der überaus regen Aussprache wurden dann die trefflichen Ausführungen noch vielfach ergänzt. Zur Vereinfachung und Förderung des freien Schulwesens ist die Kreis Schulgemeinschaft gebildet, die alle Einwohner, die mit dieser Sache sympathisieren, angeschlossen. Ein Beamer der weltlichen Schule in Gauderitz und Sonntag Gelegenheit rief er eine Anrede gegen die Leiter und Leiter der weltlichen Schule. Der Lehrer war zu dieser Versammlung öffentlich herzlich eingeladen. Er lehrte aber ab. In seinem Briefe schrieb er: Der bisherige Erfolg der weltlichen Schule sei doch „trist“! Er wird diese Behauptung noch beweisen müssen. Weiteren löste das Versprechen des Landrats Schrebers aus, worin er an den Mut des Veranlassungsbekämpfers appelliert, diesen Vögel der Veranlassung auch vorzuweisen. Das ist geistlich. Wenn ich es aber nicht mein man an solchen Stellen Angüsse erhebt, an denen der Angeklagte nicht antworten kann. Der weltlichen Schule kann durch solche Kampfesweise kein Schaden zugefügt werden, denn sie entwickelt sich doch zusehends zum Wohle der Allgemeinheit.

Kreis Jerichow 1.

Burg. Eine Werberversammlung zur Gründung eines Konsumvereins fand in der „Lohnhalle“ statt. Genosse Stollberg sprach über Zweck und Ziele der Genossenschaftsbewegung. Frage der allgemeinen Weltunterwerfung haben die Konsumgenossenschaften schwer zu leiden gehabt. Es war ihnen unmöglich genügend Waren einzukaufen zu machen. Dies führte denn dazu, daß dem „Konsum“ eine große Zahl von Kindern verlor. Da die Nebenstellen des Magdeburger Konsumvereins in nächster Zeit aufgegeben werden, ist es notwendig, die Frage zu prüfen, ob die Gründung eines neuen Konsumvereins notwendig und möglich ist. Die Genossenschaftsbewegung ist ein Zweig der Arbeiterbewegung. Der Werberausschuß kann der Arbeiterpartei die Gründung eines neuen Konsumvereins empfehlen. Die Geschäftsanteile sind auf 30 Mark festgesetzt worden. Sie können in wöchentlichen Raten zu 1 Mark einbezahlt werden. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß alles daranzusetzt werden muß, um den Lauf zu gründen. An Beschluß wurde gefaßt, daß bei einem Einzahlung von 3 Mark bereits ein Vereinsantrag von 60 % zu verzeichnen war. Die Versammlung gab ihre Zustimmung. Am Dienstag den 29. Januar findet in der „Lohnhalle“ die Gründungsversammlung statt. Zutritt zu dieser Versammlung haben nur Genossenschaftler, die d. r. u. s. Zeitungen gelesen haben. Genosse Stollberg gab dann den Bericht über die bisher von Werberausschuß geleiteten Vorarbeiten. Es ist notwendig, daß sich alle Arbeiter in den nächsten Tagen beim Konsumverein anmelden und zu der Gründungsversammlung am Dienstag erscheinen. Verschiedene Mißverständnisse wurden noch vom Genossen Stollberg aufgeklärt. Namen neu werden in den Lagern Schulstraße und Magdeburger Straße angenommen.

Burg. Feuer. Durch die Karambolade wurde in der Nacht zum Freitag die Feuerwehr morgens 4 Uhr zum ersten Feuer in diesem Jahre gerufen. Im alten Giebel erregte die Karambolade ein Vogelgefangen brannte die Holzverkleidung über dem Tüchboden. Die Feuerwehr war mit 30 bis 40 Mann und drei Fahrzeugen zur Stelle. Die Schlauchleitungen brauchen nicht in Tätigkeit gesetzt zu

Der Schwärmer von Bazancourt.

Von Otto Thielemann.

(11. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sie schritten durch den Raum, in dem jetzt drei Fernsprecher vor den klingelnden und schnarrenden Schranken saßen. Die kleinen Metallklappen fielen wagrecht herab, bei jedem Falle kurz lautend, die bunten Schäume liefen kreuz und quer, die stinken Hände furbelsten. Schäume riesen durcheinander: „Raisfächer kommt ... befestigt ... ich trenne ... wird noch gebräutet? ... Sie müssen lauter sprechen ... Sie werden verlangt ... hallo ... Galumierdrücker Fluch: Herzog kommt ... hier Jupiter, wer wird verlangt? ... Ballonzug noch nicht angehängt ... gebe Herzog ... von da an weiter ... zweihundert Gelbfäden, auf welches Ziel?“

„Es ist die Zeit der Munitionsmeldungen, die jetzt von vorn kommen; die Batterien geben den Versuch der letzten vierundzwanzig Stunden Aus der Geschichtsbericht von heute abend ist noch nicht von allen da,“ erklärte Hans Jäger.

Die beiden Freunde treten in den kleinen Raum, der hinter der Zentrale liegt. Ein Tisch und zwei selbstgezeichnete rote Bretter mit Drahtgestell gelten als Einrichtung. Sie setzen sich jeder auf ein Bett. Knarrend gibt der Raschendraht nach. Auf dem Tisch steht eine Wasserpfeife, unruhig flackernd. Zwei große Schatten spielen an den Wänden über verschmutzte Heiligenbilder. Der Pfaffen knallt. Studierend fliehet der rote Wein in die Gläser. Jäger sieht prüfend durch sein Glas.

„Dies erite Deiner unbekanntem Schönen. . . . Sag mal, warum wirst Du denn so rot?“

„Hans, so möchte ich die Angelegenheit nicht gern behandeln sehen. Weißt Du, ich bin mir selbst nicht klar, ich kann mir keine Antwort geben. Es ist so etwas Niedrigfühltes, so Freudiges in mir . . . und . . . Unbewußtes. Ich weiß nicht, ob Du dieses Schönen kennst, dies unbekanntem Drängen und Verlangen und dabei so Scheues . . . Jartes . . .“ und halb traurig: „Ich werde ein Gänsehäutchen fragen müssen!“

Jäger, so ernsthaft, wie er's nur vermochte: „So, so; so sehr und gar und ungefühltes Schönen und unbewußtes Drängen, Da bist also verliebt, verliebt bis über beide Ohren?“ Und dann, sich eine Zigarette anzündend:

„Wie heißt sie denn?“

„Dobone.“

„Dobone, und sie hat schwarzes Haar?“

„Wojer weißt Du das?“

„Als wenn ein Mädchen, das Dobone heißt, blond sein könnte!“

Die Gläser klangen fein, ganz dünn zusammen.

„Der Wein ist gut; ja, sie hat schwarzes Haar und einen

Witz! Mich . . .“

„Der Alte soll sich morgen melden,“ pläzt ein Fernsprecher herein, wirft einen Zettel auf den Tisch und schlief die Tür schnell wieder. Ein Schwall von Worten war mit ihm herein- gestrungen. Jäger greift nach dem Fernsprecher:

Seine Erzählung, der Herr General, wird morgen früh die neuerkündeten Stellungen der Botanik besichtigen. Dazu der Herr Major Müller haben sie früh am Südausgang von Douit.

Artilleriekommandeur.“

„Das wird dem Herrn Major sehr unangenehm sein. Er schläft gern lange und die Feier war so gut vorbereitet.“

„Feiern denn die Herren häufig?“

„Ja, doch dieses Zeit hat seinen Grund. Das Regiment ist drei Monate in Madagaskar gewesen. Der Alte hat sehr schöne Tage dort verbracht, besonders, weil der Magazinsinspektor dort unten aus seinem Heimatort war. Nun haben ihm die Bulgaren einen Orden nachgeschickt, der ihm in letzter Woche eingetroffen und erhält heute abend die rechte Weihe. Doch kommt mit rüber. Ich will ihm gleich die Nachricht bringen. Er wird sich ärgern.“

Die Luft ist warm. Der Mond wirft schräge Gesichtsflächen auf die hellen Straßen, die Bäume rufen sich ins dunkle Blau. Still liegt das Dorf, die Mauern träumen. Im Nachbargarten ist Stimmelnärm und Tellerklappern. Lichtschreien zittern durch die Läden.

Leuchtzeichen schweifen, wie an einer Kette, in gerader Linie in die Nacht. Am Ende ihres Fluges, in steiler Höhe, verlöschen sie.

Die beiden Freunde treten in die Küche des Nachbarhauses. Dahinter liegt die Stube. Halb dunkel. Auf dem Kaminsims flackern Kerzen. Geschäftig laufen Burtschen durcheinander. Sie tragen Flaschen, Teller, Gläser. Zigarettenstücken, halb geleert, stehen auf dem Schrank. Ein Mensch in heller Drilichjade steht rüchsiglos im dunkeln Schraube nach Kellern. Er kriecht und klappert übermäßig. Die Burtschen strengen ihre Stimmen an, den Lärm zu überhören. Es riecht nach Bratenfett und Zwiebeln. Die Augen bringen mühsam durch den dicken Dunst.

Die Stubentür wird weit geöffnet. Licht flutet mit Melodien in die heiße Küche. Jäger tritt in den hellen Raum und schlief die Tür schnell hinter sich.

Berrram Vogelgang bleibt unbeachtet in der Küche, wird heftig angejohlen, steht überall im Weg, und alle Burtschen haben Gile.

Stil drückt er sich in eine Ecke. Er hält sich an der Wand, fast wäre er über ein weiches Bündel gefallen. Er blickt zur Erde.

„Bardon, Monsieur,“ bittet es von unten.

Ein alter Mann und neben ihm ein Weib sitzen in der dunkeln Ecke auf einer tiefen Bank. Vor ihnen liegen weiße Kissen, Betteln, fest verschürzt zu einem Bündel. Vogelgang ist so erkrankt, in diesem Durcheinander die beiden Alten zu gewahren, daß er die Antwort ganz vergißt. Der Alte hat auch eine Antwort nicht erwartet, er nimmt den Kopf in seine Hände und neigt ihn tief. Neben ihm die Alte schluchzt.

Die Ausgewiesenen. Der Kantor und sein Weib, die auf der Bank, mitten im Lärme, die letzte Nacht in ihrem Heime verbringen, während in der Stube nebenan das Klavier zum Ordensfest lauscht.

Vogelgang fühlt sein Herz langsam gerinnen, hart werden, erstarren.

Der letzte Abend in der Heimat. Sie hatten wohl geglaubt, sich nur vom Tod aus diesen Räumen tragen zu lassen . . . aus einer Heimat in die andre. Sie hatten hier gelebt, geliebt, gelitten, Freunde durchschlief, Kämpfe durchschliefen und Not durchbetet. Der Kantor hatte im Klavier seine Seele — wie zärtlich mußte er sein Instrument geliebt haben, das einzige im Dorf — in Tönen hoffen, jubeln zittern, weinen lassen; er fand auf ihm die Liebeslieber seiner Jugend, er hatte mit ihm Klaffen heiligert

Feiertage eingelebt und seinen Kindern Vaterlandsgefangen vorgepielt, die Marschälle war auf ihm erbraut; nun paukten ungeliebte Leutnantsfinger diese Taktel:

„O alle Vurschenherrlichkeit . . .“

Angeheiterte Stimmen sangen falsche Töne; durchdringend klappern Köffel, Teller, Schüsseln — vielleicht das Hochgeitgut der Alten —, Klutier, ich ehre Deinen Schwärmer. Du hast gewußt, daß vierzig Jahren deinen Schwärmer sorgsam behütet, jeden Sprung dem bunten Porzellan ängstlich vermieden, bei Festen stolz die Teller ausgebreitet. Nun klingen sie zwischen deutschen Soldatenstücken, roh, so unerbittlich hart und gellend, als wäre es immer so gewesen, als wäre Deine Liebe längst von diesem Porzellan vergessen, als hätte ich Du es nie für Löcher, Entel, ausgepart . . .

Er beugt sich zu dem Alten nieder.

„Herr, Ihr müßt morgen fort? . . . Habt Ihr Kinder?“

Der Kantor fährt zusammen. Sein Weib schluchzt heftiger.

Sie hört das Mitleiden, das aus der Stimme zittert, und blickt ihm in die Augen.

„Ja Herr, einen Sohn, doch . . . vielleicht . . . auch . . . nicht! Er ist seit Jahren fort . . . Soldat. Vier Jahre . . . keine Nachricht. Ich habe keine Hoffnung . . .“ Klingt's müde, unendlich müde.

„Ach Herr, noch kann alles gut werden,“ zweifelt Vogelgang.

„Herr, keinen Sohn mehr! Keine Heimat! Kein Geld! Kein Haus! Wir alten Leute! Kein Gut und keine Hoffnung!“

Und als wenn ein Quell nach langem Wühlen das Eis durchbrochen, so reichlich fließen jetzt des Alten Tränen in den greisen Bart.

Erhüttert schweigt Vogelgang.

Drüben im Raume verjümmert das Klavier. Die Stimmen liegen sich. Die Burtschen hören auf zu klappern und legen die Köffel beiseite. Sie gehen auf den Fußspitzen zur Tür und lauschen. Nur leise schluchzen die beiden Alten in der dunkeln Ecke weiter.

Abgeriffene Laute dringen in die Küche, kurze schnarrende Worte, spröde wie Glas.

„ . . . geniale Wort des Feldmarschalls . . . brutaleste Krieg . . . humane . . . liegen, nichts als liegen . . . Leider auf die zu Hause kein Verlaß . . . vaterlandslose Gesellschaft . . . dauere zu lange . . . drei Monate noch, der Sieb ist unter . . . sie würden anders reden . . . könnten sie und sehen . . . Männer der Pflicht . . . unsre Führer . . . geniale . . . größte der Weltgeschichte . . . nicht eine, zwei Weltten werden wir besiegen . . . sie sollen bluten . . . zahlen . . . mächtig dastehen . . . erste Nacht . . . durchhalten . . . aushalten . . . Maul halten . . . Vorbild allen Pflichtvergeßenen . . . allerhöchster Kriegsherr . . . dann unerbittliche, schnellgesprochene Worte, und dann laut und befreitend: „Hurra, hurra, hurra!“

Das Klavier jetzt stotternd ein:

„Heil dir im Siegerkranz . . .“

Es ist, als ob das Instrument sich widerwillig der unbekanntem Weise fügt.

Die Burtschen klappern wieder laut, sie rennen durcheinander, es gilt Verjümmertes nachzuholen. Tablette mit Kognakgläsern werden neu gefüllt. Eine Kaffeemühle wird gedreht, ihr Mahlen steigert jeden Lärm.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt! Tischen links! Jetzt!
 Die große Kaiser-Geburts-Tags-Nummer.
 Zu haben in der Buchhandlung Volkstimme, Magdeburg, Große Münzstraße 3.

- Enorm billig!**
- Speiseteller tief und flach . . . 10 J
 - Enaille-Eimer grau, 28 cm . . . 1.10
 - Tassen decoriert, mit Untertasse . . . 12 J
 - Aluminium-Eßteller . . . 10 J
 - Thermosflasche m. Alum.-Deck. 1/2 ltr. . . 1.65
 - Wäschekammern Hoch = 60 Stück . . . 25 J
 - Springform Weinst. 22 cm . . . 45 J
 - Elektrische Glüh-Lampen 5-50 Kerz. . . 75 J
 - Wäschgarntar creme, steifig . . . 1.85
- Soweit Vorrat!**

Wir veranstalten von Montag den 28. Januar an eine
Haushalt-Woche!

und bringen während dieser Zeit enorm billige Wirtschaftsgüter. Jeder Einkauf eine Ersparnis!

- | Porzellan | Enaille | Steingut | Enorm billig |
|---|---|---|---|
| Speiseteller tief und flach 35 J
Kaffeeterrine viertheilig, decor. 3.95
Abendbroteller det. 25 J
Tassen mit Unterassen, flache Form, decor. 25 J
Zuckerboxen mit Deckel 10 J
Kaffeetannen v. Servic. 65 J
Schüsseln gerippt, 28 cm 1.25
Saucieren stark . . . 55 J | Schmortöpfe grau 18 20 22 24 26 28 cm
95, 1.15 1.95 1.55 1.75 2.15
Kaffeefläschen m. Deckel 48 J
Wasserkessel 24 cm 2.65 2.40
Wasserschalen rund . . . 95 J
Duschschläge 16 cm . . . 72 J
Nachtgeschirre 20 cm 98 J
Maschinenöpfe gestanzt 20 cm 18 cm 75 J
1.10 95 J 16 cm 88 J
Eigentäger 14 cm . . . 88 J | Salats . . . 60 7 Stück 1.95
Kaffeeterrine weiß . . . 7 J
Serrinen mit Deckel . . . 98 J
Rüchenservier. 22 theilig 8.75
Geldkassentannen 6 Stück 55 J
Wasserschalen v. Format. 78 J
Nachtgeschirre . . . 45 J
Kartoffelschüsseln mit Deckel 48 J | Rohhaar-Betten dicht gear. . . 1.50
Eimer weinrot, 28 cm . . . 1.50
Aluminium-Kaffeeterrine . . . 7 J
Tassen Porzellan, mit Unterasse, weiß . . . 10 J
Kaffeetannen Enaille, weiß, 14 cm 85 J
Brotkasten prima lack. längl. Form 4.10
Kaffeeterrine steifig, decor. . . 1.35
Aluminium-Eßteller 45 J |
| Besen: Bürsten
Blattabwischer Handb. 95 J
Schneebürsten prima 22 J
Kohlen-Besen 75 J
Kopf- u. Kleiderbürst. 85 J
Schrubber prima 40 J
Wasserwischen 42 J
Seppelbürsten . . . 85 J | Wirtschafts-Artikel
Reiben aus We. Holz . . . 20 J
Rüchenservier . . . 15 J
Wasserschalen mit starkem Gintage 2.95
Enaille-Eßteller . . . 8 J
Kleiderbügel . . . 6 J
Handtuchhalter für die Küche 48 J | Glaswaren
Kompots schönes Drehm. 18 cm . . . 28 J
Wasserschalen stark . . . 5 J
Teller 14 cm . . . 10 J
Buttergläser . . . 35 J
Weingläser . . . 25 J
Wassergläser . . . 9 J
Kaffegläser mit Teller . . . 98 J | |

Sämtliche Artikel sind im Fenster und auf Extra-Tischen ausgesetzt!

Kaufhaus Wittkowski
 Breiteweg 61 Magdeburg Breiteweg 61

Dauerwäsche
 Krüge von 0.75 an
 Vorhemden u. 1.19 an
 Manschetten 2.00 an

Hugo Nehab
 Johannbergstraße Nr. 2.

Sei der Güte
W. Schüttler Nachf.
 Magdeburg-Südau, An der Gänge
 feht ab Montag den 28. d. M.

1 Gr. Posten Brennholzstößen
 und Zentner 1.20 RM, von 1 Zentner an
 zum Verkauf. 254

Emil Matthes, Magdeburg-Südau
 Kaiserstraße 13. - Telephon 9411.

Echt bayrische Biere
 unerreicht in Reinheit,
 Wohlgeschmack, Bestimmtheit
 empfehlen in Gebirg. u. höchsten Generaldeputierten

Wilhelm Dräger
 Sonderstr. 41, Biergroßhandlg. Brauerei 130

Kahlbaum
 Liköre & Weine

Vertreter für den Bezirk Magdeburg:
Paul Kuhr, Magdeburg
 Schenkenstraße 17. - - Telephon Nr. 4334.

Der Idealkocher der Hausfrau
"Doppelschab"
 leicht, kräftig, blickt und heizt
 2488 g einseitig.
 Seltener Verb. auch
 nur 4-5 Liter.
 Verfügen Sie bitte unbedingt
 die praktischen Vorrichtungen
 meiner
 Kohlen- und Gasparatikel

Kurt Seebald,
 Gabelstr. (Kath. Wdh. St.) 15

Bravo Seife
 SCHUTZ-MARKE

80 Prozent Fettgehalt
 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich
 Nr. I weiß Nr. II gelb
 knochenhart und vollwichtig!

Ferner
Jubilo-Kerzen, 62/64 Prozent Fettgehalt.

Alleinige Hersteller:
Job. Fr. Weber, Braunschweig
 Kera-, Fein- und Seifen-
 fabriken

Generalvertreter:
Albert Wernicke, Magdeburg, Gr. Diederstr. 7
 - Fernsprecher Nr. 3254 -

Schafwolle
 Rob-, Kuh- und
 Schweinehaare
 Felle aller
 Art.
 kaufen u. belaus.
 hohen Preisen

H. Landau & Co.
 66448. 3. Gg. Ede. Dorothea Str. 34. Tel. 5522

Für Eisig,
 Rohes, Reines, Experimente

Wibund
 TABLETTEN

Bei Husten, Seifenreiz, Nerven-
 schmerzen, erweichend und
 kühlend.

Sanitätshaus
 Krankebehandlung
Maassen, Prälatorstr. 15, II.
 22. Schenkenstraße - Krankenhaus
 Gr. D. 3 - 4 Gg. 2 - 11. Dorothea Str.

Glücklich ist die Frau für Haare
 die recht früh auf Lösung sucht.
 Can. Dr. Häfner über
Die Verhütung der Empfängnis
 gibt Rat und befreit von Sorgen
 Preis Mk. 2.- - Distrikt Berlin d.
 Duxstr. E. Weidemann, Berlin N31, Abt. 26.

1 Stück prima Seife
 im gleichen Gewicht
Albert Schwieger
 Jakobstraße Nr. 48
 Korbhausfotografen
 Kaiserstraße Nr. 50
 Eing. Wilmersdorf.

Zum Hauschlachten
 offeriere sämtliche Sorten
 prima streng fortierter Därme,
 Gewürze u. ia. Schweinelebern
 zu billigsten Tagespreisen.

Max Heynemann
 Darm- u. Fleischhandlung
 Telephon 5528 Seydewitzstr. 8 Telephon 5528

Alconocapf
das gibt
Tiefenwirkung!!!

Altbekannte, gute Qualität!
 Fettgehalt weichenhaft erhöht!

Belka-Schreibmaschine
 mit Universal-Tastatur

Preis Mk. 280.00

Generalvertreter für die Provinz Sachsen
Gebrüder Goersch, Bürobedarfshaus
 Quedlinburg (Harz)
 Fernruf Nr. 353. Marktstraße Nr. 9. Fernruf Nr. 358.